
Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Editorial	3
Die Corona-Situation in Kolkata	4
Wie geht richtiges Händewaschen?	6
Interview mit Shobha, 38, Sexarbeiterin	8
Rezept: Patishapta Pithe mit Aam Faluda	10
Wir stellen uns vor: Mitglieder des CP Basel	12

Stiftung Calcutta Project Basel
c/o Universitätsspital
4031 Basel

www.calcutta-project.ch
calcutta.pr@gmail.com

Spendenkonto: PC 40-13134-9

Impressum
Herausgeber: Stiftung Calcutta Project Basel
Redaktion & Gestaltung: Stiftung Calcutta Project Basel
Druck: Reproplan Kopie, Weil am Rhein
Auflage: 450 Exemplare, erscheint 3x jährlich
Fotos: Calcutta Project Basel

Liebe Freundinnen und Freunde des Calcutta Projects

Die Corona-Pandemie trifft auch Indien stark. Am Abend des 24. März verkündete die Regierung ab Mitternacht einen der härtesten Lockdowns der Welt. Alle Schulen und Geschäfte waren geschlossen, die Bevölkerung durfte nur in Ausnahmefällen das Haus verlassen. Millionen von informell beschäftigten Menschen verloren ihr Einkommen und wussten nicht, wie sie die nächste Mahlzeit für sich und ihre Familien kaufen sollten. Daher gab es seit Juni immer mehr Lockerungen, abhängig vom Infektionsgeschehen in den einzelnen Zonen. Gleichzeitig steigen die Fallzahlen weiter: Ende September werden täglich um die 90'000 Neuinfektionen gemeldet, das sind insgesamt etwa 6 Millionen Fälle seit März. Zur Situation in Kolkata und bei unserem Partner S.B. Devi Charity Home lesen Sie mehr auf S. 4.

Um die Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern, ist bekanntlich unter anderem Handhygiene besonders wichtig. Das Team der Gesundheitsfachstelle für Sexarbeiterinnen führt zu diesem Thema schon seit längerem Workshops durch, wie auf S. 6 zu lesen ist.

Eine der Besucherinnen des Workshops ist die 38-jährige Shobha, die Sie auf S. 8 kennenlernen können.

Trotz der ungewissen Zeiten soll jedoch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Die süßen Crêpes "Patishapta Pithe" waren bei einem unserer internen Anlässe ein voller Erfolg und sind nicht schwierig nachzukochen. Mehr dazu auf S. 10.

Nun wünschen wir viel Spass beim Lesen und bleiben Sie gesund!



Yvonne Siemann



Corinne Bächtold

Die Corona-Situation in Kolkata

von Yvonne Siemann

Uns haben in letzter Zeit viele Fragen zur Situation in Kolkata während der gegenwärtigen Corona-Krise erreicht. Indien ist von der Corona-Pandemie stark betroffen, insbesondere der Süden. Im Bundesstaat West Bengalen mit 90 Millionen Einwohnern wurden dagegen Ende September pro Tag 'nur' rund 3'000 Neuinfektionen gemeldet. Doch auch hier sind die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie spürbar. Zudem kursieren auch viele falsche Informationen zum Coronavirus in der Bevölkerung. Schliesslich traf auch der Zyklon Amphan die Region am 20. Mai und richtete teilweise grosse Verwüstungen an, unser Partner S.B. Devi Charity Home hatte jedoch zum Glück nur wenige materielle Schäden zu beklagen.

Nach der Verkündung des nationalen Lockdowns Ende März sahen unser Partnerverein S.B. Devi Charity Home und wir uns gezwungen, unsere Projekte vor Ort zu schliessen. Einzig unser Ambulatorium blieb noch sporadisch für Patienten geöffnet und gab auch Medikamente ab, bis es im Mai ebenfalls geschlossen werden musste, da Viertel mit hohen Infektionszahlen abgeriegelt wurden. Ärztinnen und Ärzte von ausserhalb konnten daher nicht mehr ‚einreisen‘. Auch einige Mitarbeitende des SBDCH erkrankten, alle sind jedoch in der Zwischenzeit wieder genesen oder auf dem Weg der Besserung.

Unser Konika Kinderhort und Nightshelter blieben jedoch die ganze Zeit offen und beherbergten auch mehrere Kinder, betreut von fünf Mitarbeitenden. Konika stellt für diese Kinder einen sicheren und vertrauten Ort dar, an dem sie regelmässige Mahlzeiten erhalten und beim Lernen weiter gefördert werden. Die Schulen sind Stand September 2020 jedoch für unbestimmte Zeit geschlossen.

Trotz einigen Einschränkungen sind Geschäfte und Behörden nun wieder geöffnet. Der Lockdown beschränkte sich im August und September auf einzelne Tage. Die meisten Mitarbeitenden, die zwischenzeitlich von zuhause gearbeitet hatten, kommen nun wieder regelmässig ins Büro und meiden nach Möglichkeit den öffentlichen Verkehr. Alle Gebäude werden darüber hinaus mehrmals pro Woche desinfiziert.

Dr. Bikas Basu von der Fachstelle für Sexarbeiterinnen geht nun mit seinem Team im Sonagachi-Viertel von Tür zu Tür, um über das Coronavirus,

Ansteckungswege und Hygienemassnahmen aufzuklären. Unter der Einhaltung von Schutzmassnahmen organisierten sie darüber hinaus eine Aufklärungsveranstaltung in der Gesundheitsfachstelle, an der 75 Sexarbeiterinnen teilnahmen. Am Schluss gab es Seife, Kondome und Essenspakete. Mittlerweile verteilen die Mitarbeitenden wieder an drei Tagen pro Woche Kondome.



Dr. Nityananda Paul und Dr. Tapas Jana vom Schulärztlichen Dienst arbeiten gerade an Umfragen zum Wissen über COVID-19 und Aufklärung bezüglich der Krankheit. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei Seifen und Masken und lernen, wie man sie benutzt. Bisher konnten sie ca. 70 solcher Umfragen durchführen. Nun möchten sie auch die Eltern miteinbeziehen.

Seit Ende Juli ist auch das Ambulatorium wieder geöffnet. Damit wollten wir der lokalen Bevölkerung eine zusätzliche medizinische Anlaufstelle in ihrem Quartier wieder bereitstellen. Mit Flyern möchte das Team um Moumi Chakraborty nun die Bewohnerinnen und Bewohner der Umgebung über das Coronavirus aufklären.

Uns ist es wichtig zu betonen, dass allen Mitarbeitenden in Indien in dieser Zeit ihren Lohn erhalten und sie damit nicht vor zusätzliche finanzielle Probleme gestellt werden. Dazu ergeben sich zusätzliche Kosten für Hygienemassnahmen, also für Masken und Desinfektionsmittel.

Wir hoffen sehr, dass wir auch in dieser schwierigen Lage auf Sie als Spenderinnen und Spender zählen dürfen, denn die Menschen in Kolkata brauchen Ihre und unsere Unterstützung aktuell mehr denn je.

Wie geht richtiges Händewaschen?

von Alessia Sarasino

In der Corona-Pandemie ist Händewaschen bekanntlich besonders wichtig. Studien beweisen immer wieder, wie Handhygiene die Keime auf der Hand stark reduzieren kann und damit die Übertragung von diversen Atemwegsinfektionen und Hautkrankheiten verhindern kann. Aber auch Magen-Darm-Infektionen lassen sich so eindämmen; Durchfallerkrankungen sind übrigens nach wie vor eine der wichtigsten Todesursachen bei Kleinkindern in Entwicklungsländern.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat zum Händewaschen ein Konzept entworfen, das sich hauptsächlich an Personen im Gesundheitswesen richtet: «My 5 Moments for Hand Hygiene». Dabei sollen die Hände in den folgenden Fällen gewaschen werden: vor und nach Berührungen eines Patienten oder Objekte in ihrer Umgebung, vor sterilen Eingriffen und beim Kontakt mit Körperflüssigkeiten. Doch auch andere Personengruppen können sich daran orientieren, um Keimübertragung zu verhindern. Wichtig ist, dass die Hände mindestens 20-30 Sekunden gewaschen werden sollten und dies immer mit Seife.



Sexarbeiterinnen folgen einem Vortrag zu Hygiene in der Fachstelle.

In Ländern wie Indien, wo teilweise prekäre Bedingungen herrschen, ist Aufklärung bezüglich Hygiene sehr wichtig - nicht nur bei Personen im Gesundheitsbereich, aber auch bei Kindern oder Sexarbeiterinnen. Dr. Bikas Basu, Leiter der Gesundheitsfachstelle für Sexarbeiterinnen, analysierte mittels Umfragen die Praxis des Händewaschens im Rotlichtviertel Sonagachi, Kolkata. Er und sein Team wollten damit herauszufinden, was die dort lebenden Sexarbeiterinnen über das Händewaschen wissen und wie und wann sie sich die Hände reinigen. Die Ergebnisse der Studie sollen helfen, angemessene Aufklärungsprogramme bezüglich Händehygiene für die Sexarbeiterinnen zu entwickeln.

Die Resultate der 55 befragten Frauen zeigen, dass das richtige Händewaschen in den angebrachten Momenten, wie vor dem Essen oder nach dem Nachhausekommen, unter den Sexarbeiterinnen noch immer zu wenig verbreitet ist. Die meisten Frauen waschen sich zwar die Hände, wenn sie heimkehren, vor dem Kochen und Essen sowie nach dem Toilettengang, aber meist weniger als 10 Sekunden lang. Dazu kommt, dass 78% der Befragten nicht wussten, dass Krankheiten via schmutzige Hände übertragen werden können. 81,8% sagten, sie hätten das Händewaschen nie richtig gelernt. 56% der Befragten waschen ihre Hände immer mit Seife, die restlichen nur manchmal. Dabei ist Seife eigentlich essentiell, um schädliche Mikroben auf den Händen loszuwerden.

Das Calcutta Project Basel versucht, mit dem SBDCH gegen diese Missstände entgegenzuwirken. Bei der diesjährigen Delegationsreise im Februar konnten wir einen Workshop miterleben, bei welchem die Sexarbeiterinnen in Kleingruppen mit einem Film und einem Vortrag über das Händewaschen aufgeklärt wurden. Anschliessend bekamen alle Frauen Seifen geschenkt, um das Gelernte umzusetzen und an ihre Familien weiterzugeben.

Interview mit Shobha, 38, Sexarbeiterin

Was ist deine Geschichte und wie kamst du in deine jetzige Situation?

Früher hatte ich ein glückliches Leben, doch plötzlich hatte mein Mann grosse Schulden, vielleicht um die vier Lakhs [ca. CHF 5000]. Ich weiss nicht, wie es dazu kam, dass er diese Schulden angehäuft hatte. Die Situation war sehr schlimm und die Schulden extrem hoch. Mein Sohn sagte sogar, er wollte sich umbringen. Dann habe ich eine Frau gekennen gelernt, die mich hierhin gebracht hatte, damit ich Geld verdienen kann. Seitdem bin ich hier (weint). Mein Mann hat mich während dieser Zeit auch geschlagen. Ich trage die gesamte Verantwortung auf meinen Schultern, für das Haus, für die Ausbildung der Kinder – mein Mann hilft mir gar nicht. Ich weiss nicht einmal, was er den ganzen Tag macht.

Danke, dass du diese Geschichte mit uns teilst. Seit wann kommst du zur Fachstelle?

Seit einem Jahr. Mir gefällt es.

Was denkst du über die Verteilung von kostenlosen Kondomen?

Das ist eine gute Sache. Ich nutze diese Kondome immer. Ich würde aber auch kommen, wenn keine gratis Kondome verteilt werden würden.

Fühlst du dich hier auch durch die anderen Frauen mental unterstützt?

Ich kenne nicht viele andere Sexarbeiterinnen, deshalb haben die Mitarbeiterinnen der Fachstelle mich kontaktiert.

Was hast du gelernt in den Gruppendiskussionen?

Wie ich auf meine Gesundheit achten kann, Handhygiene und wie man Kondome nutzt. Das und das Händewaschen sind die wichtigsten Themen für mich.

Hast du noch andere Berufe?

Nur Hausfrau.

Wie alt sind deine Kinder?

24, 21 and 11 Jahre alt. Nach der 12. Klasse hat mein ältester Sohn wegen der Situation die Schule verlassen, aber die anderen machen weiter.

Hast du einen Wunsch?

Ich möchte diesen Ort verlassen.

Was ist dein grösster Traum?

Ich will, dass meine Kinder gute Menschen werden, dass sie eine gute Ausbildung haben können. Ich verdiene zwischen 10'000 und 12'000 Rupien [CHF 125-150], aber ich schränke mich ein. Ich habe keine grossen Erwartungen mehr an das Leben, seit ich in diesem Beruf arbeite. Meine Söhne sind gute Sportler, gehen viel aus und ich befürchte, dass sie herausfinden könnten, dass ich hier arbeite, über Facebook oder wie auch immer. Ich hoffe, dass mir eines Tages jemand Geld gibt, damit ich ein eigenes Geschäft starten und diesen Ort verlassen kann.



Sexarbeiterinnen wie Shobha erhalten unserer Fachstelle medizinische Grundversorgung und Beratung

Patishapta Pithe mit Aam Faluda

von Arka Banerjee

Pithe nennt man typisch bengalische Süßigkeiten aus Reis- oder Weizenteig, und Patishapta Pithe sind süsse Crêpes mit einer „pur“ genannten Füllung. Ich mag am liebsten eine Kokosfüllung namens „narkeler pur“. Pithe werden oft mit süsser Sauce serviert, bei diesem Rezept mit einer Sauce aus Gujarat namens „Faluda“.

Dieser Dessert wird traditionell zwischen Ende Januar und Anfang Februar zur Ernte gegessen (ja, im indischen Winter kann man sogar ernten). Mich und wohl alle anderen Bengalen erinnert es an die Zeit, als unsere Mutter in der Küche stand und wir uns mit unseren Geschwistern um das erste Stück stritten. Für jemanden aus Kolkata ist es nicht einfach ein Dessert; es ist eine Empfindung, ein Gefühl und der Inbegriff kulinarischer Exzellenz.

Zutaten für die Crêpes:

- 75 g Mehl
- 30 g Griess
- 10 g feines Reismehl
- 280 g Milch
- ¼ Teelöffel Salz
- 15 g Zucker
- 5 g Ghee oder Butter (zum Einfetten)

In einer Schüssel Mehl, Griess, Reismehl, Zucker, Salz und Milch zu einem Teig zusammenfügen, aber nicht zu lange kneten. Teig abdecken und für 30 Minuten beiseite stellen, damit der Zucker schmilzt und der Griess quillt.

Zutaten für die Füllung:

- 75 g Kokosraspeln
- 15 g Griess
- 20 g Zucker
- 50 ml Milch
- 50 g Ghee oder Butter
- Ein Teelöffel Kardamompulver

In einer heissen Pfanne Butter schmelzen. Kokospulver, Griess und Zucker hinzufügen. Bei mittlerer Hitze braten, bis die Masse bräunlich wird. Milch hinzufügen und rühren, bis die Masse klebrig wird – aber nicht anbrennen lassen! Vom Herd nehmen, Kardamompulver hinzufügen und gut umrühren, bis sich Klumpen bilden. Abkühlen lassen, Hände einfetten und in 15 gleiche Teile teilen. Daraus 8 cm lange Röllchen formen.

Zubereitung der Crêpes:

Teig rühren, damit eine gleichförmige Masse entsteht. Beschichtete Pfanne auf niedriger bis mittlerer Stufe erhitzen, danach mit etwas Ghee oder Butter einfetten. Mit einer Schöpfkelle etwa 25 g Teig in die Mitte der Pfanne geben, schwenken, bis eine dünne Crêpe mit etwa 12 cm Durchmesser entsteht (nur eine Seite der Crêpe wird gebacken). Die Füllung darauf geben, Crêpe einrollen, beiseite stellen, mit dem restlichen Teig und der Füllung ebenso verfahren.

Zutaten für die Sauce:

- 100 g Mangopüree
- 200 ml Milch
- 10 g Zucker
- ¼ Teelöffel Salz
- 20 g eingeweichte Chiasamen
- 20 g gekochte asiatische Fadennudeln
- 1 Esslöffel gehackte geröstete Nüsse

Mangopüree, Milch, Zucker und Salz zusammen geben und gut verrühren. Chiasamen und Nudeln hinzufügen, über die Patishapta geben und mit den Nüssen garnieren. Kann warm oder kalt gegessen werden.



Wir stellen uns vor: Mitglieder des CP Basel



Alessia Sarasino, 24:

«Ich bin im MA in European Global Studies. Nachdem ich in Genf im Bereich der Menschenrechte viel gelernt habe, wollte ich mich nun auch in Basel für andere Menschen einsetzen. Vom Calcutta Project war ich von Beginn an begeistert. Der ständige Austausch mit Indien hilft, die verschiedenen Projekte so effizient wie möglich umzusetzen und man lernt, mit anderen Kulturen umzugehen und zu arbeiten.»



Jessica Wehrli, 23:

«Ich studiere Soziale Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Das Calcutta Project und die Projektkomponenten haben mich von Anfang an begeistert. Insbesondere den direkten Austausch mit Indien empfinde ich als sehr lehrreich und bereichernd. Ich schätze es sehr, ein Teil des Teams sein zu dürfen und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Indien.»

Alle Mitglieder des Calcutta Project Basel

Stiftungsrat: Judith Heckendorn, P. Ioannes Chandon Chattopadhyay, Theo Amacher, Bettina Frei, Markus Lampert, Kate Molesworth, Marcel Braun

Geschäftsleitung: Stephanie Lange, Anika Züchner, Yvonne Siemann, Dominik Schwarzkopf, Anna-Judith Csizy-Botond, Sandra Stöckli, Daphne Stern

Fachkommission: Anna-Judith Csizy-Botond, Daphne Stern, Linda Falcetta, Marie Schenkel, Aileen Diewald, Jessica Wehrli, Alessia Sarasino

Public Relations: Judith Heckendorn, Yvonne Siemann, Stephanie Lange, Anika Züchner, Menorca Chaturvedi, Anne Mayer, Chiara De Angelis, Corinne Bächtold

Finanzen: Sandra Stöckli